

„Alles Kopfsache“

Warum die Tischtennisgemeinschaft ganz viel mit Schach zu tun hat

Wenn man Marcin Trzecinski, den 30jährigen Trainer der TTG DUWO-Lemsahl, danach fragt, was denn das Wichtigste beim Tischtennispielen ist, muss er einen Moment überlegen – und nach dem richtigen deutschen Wort suchen. Das ist gut, weil es Michel Dohmen (13) Gelegenheit gibt, die Sache schnell und präzise auf den Punkt zu bringen: „Bewegung, Technik und Konzentration.“

Marcin Trzecinsky, in dieser Saison Spitzenspieler beim HSV in der Oberliga, nickt mit dem Kopf: „Genau so ist es.“ Und Daniel Züwers (19), der gerade mal wieder dabei ist, seinem Freund Stephan Silber (20) saugefährliche Topspins um die Ohren zu hauen, ruft zwischen zwei blitzschnellen Vorhandschlägen herüber: „Beim Tischtennis ist alles Kopfsache!“

Da hat er vollkommen recht. Und das macht Tischtennis ja auch so schwierig – und reizvoll: Komplizierte Bewegungsabläufe müssen einstudiert werden – ohne Konzentration geht da nix. Natürlich auch nicht im Wettkampf. Da muss man auch noch das Spiel des Gegners lesen, das heißt, analysieren: Wo sind seine Stärken, wo die Schwächen? Wie reagiere ich darauf?

Und man darf auf keinen Fall an den letzten Ballwechsel denken – ganz gleich, ob man da einen Weltklaseschlag gemacht oder viel Pech mit einem Netzroller hatte. Volle Konzentration auf den nächsten Ball, heißt die Devise. Und bloß nicht – auch das ist Kopfsache – Selbstvertrauen und Siegeswillen verlieren. „Dazu kommt“, sagt Marcin Trzecinski „du darfst nicht verkrampfen, du musst locker bleiben, du musst Spaß haben – auch im Wettkampf.“

Damit der Nachwuchs noch mehr Spaß hat – und noch mehr lernt – als beim normalen Training, ist Marcin Trzecinski jetzt schon zum vierten Mal mit einer Gruppe Jungen (neun waren es diesmal) in ein einwöchiges Trainingslager gefahren: nach Danzig, ins Trainingszentrum des Polnischen Tischtennisverbandes. Vier Stunden Training täglich und dabei auch Wettkämpfe mit polnischen Nachwuchsspielern. „Das hat tierisch Spaß gemacht“, sagt Stephan Silber, „und es bringt uns echt weiter.“

In der Tat geht es in den letzten Jahren eindeutig voran mit der Tischtennisgemeinschaft von DUWO 08 und dem Lemsahler Sportverein. Seit der Gründung 2001, die maßgeblich von Claus-Joachim Dickow und Thomas Gruß unter Dach und Fach gebracht wurde, greifen immer mehr Jungen – und auch ein paar Mädchen – zum Tischtennisschläger. Zur Zeit gibt es drei Schüler und Jungen-Teams, in denen insgesamt 18 Jungen und drei Mädchen spielen. Eine Schülermannschaft ist sogar in der zweithöchsten Klasse. Und etliche ehemalige Jugendspieler haben sich schon in den Herrenmannschaften etabliert. Daniel Züwers, Vierter der Vereinsmeisterschaften, wird schon von der ersten Mannschaft umworben. Über ihn, Stephan und Michel sagt der seit Jahren als Jugendbetreuer unermüdete Nils Dickow: „Das sind ganz große Hoffnungsträger.“

Und hoffnungsvollen Nachwuchs kann die TTG DUWO-Lemsahl gut gebrauchen. Denn zur Zeit halten sich die sportlichen Erfolge in bescheidenem Rahmen. Das Damenteam steigt fast regelmäßig von der untersten Klasse in die nächst höhere auf – und wieder ab. Team-Sprecherin Gisela Hoder bleibt aber locker: „Einmal im Jahr wird gefeiert. Aufstieg oder Abstieg.“

Auch bei den immerhin sieben Herrenmannschaften sind alle mit Engagement dabei. Aber die meisten der knapp 50 Spieler sind zwischen Ende Vierzig und Anfang 60. Die siebte Mannschaft (Durchschnittsalter 62) um Oldtimer und Jugendbetreuer Walter Löding (75) wird nächste Saison wieder in der untersten Klasse spielen. Eine Klasse darüber hat sich die jüngste Mannschaft etabliert, die sechste (Durchschnittsalter 34), in der die meisten Ex-Jugendspieler untergekommen sind. Am weitesten gebracht hat es die erste Herren um Vereinsmeister Joachim Springer. Sie hat gerade den Aufstieg in die erste Bezirksliga geschafft, Hamburgs vierthöchste Spielklasse. Das kleine Problem: Wie gelingt es, nicht gleich wieder abzustiegen? Mit guten Nachwuchsspielern!

Deshalb will DUWOs Tischtennisabteilungsleiter Wolfgang Berger („Wir dürfen kein Sparverein sein!“) auch unbedingt, dass Marcin Trzecinski weiterhin zweimal wöchentlich den Nachwuchs trainiert. Dass dies auch Geld kostet, haben bislang noch nicht alle TTG-Mitglieder eingesehen. Scheint auch Kopfsache zu sein. Zur Zeit jedenfalls drängen sich freitags zwölf bis 16 Jungen und Mädchen um die Platten der Halle Redderberg in Lemsahl. Montags in der Schule am Walde sind es leider nur ein paar Unentwegte, die sich ein zweites

wöchentliches Training antun. Dabei ist Tischtennis leider doch nicht nur Kopfsache, sondern auch Fleißsache.

Das weiß man aus der Geschichte der TTG. Während die Tischtennisabteilung von DUWO erst 1970 - auf Initiative von Dieter Behrens - gegründet wurde, hatten die Tischtennispieler in Lemsahl zu diesem Zeitpunkt schon tolle Erfolge errungen, damals noch als Sport Club Lemsahl. Die jungen Leute des 1948 gegründeten Clubs trainierten in einer Scheune hinter der Gaststätte Tannenhof. Und das täglich, sogar sonntags. Dass die Scheune ungeheizt war und im Winter Schnee auf den Platten lag, störte nur die Gegner.

Die Lemsahler waren aber keineswegs nur Schlechtwetterspieler. Das bewiesen besonders eindrucksvoll die Mädchen. In der Saison 1955/56 wurde die zweite Mädchenmannschaft Hamburger Meister. Zweiter wurde die erste Mannschaft. Die dritte fiel etwas ab – als Vierter. Aber auch bei DUWO 08 wurde erfolgreich Jugendarbeit geleistet. Als Nils Dickow, der heute mit 71 noch immer eine prima Bilanz in der zweiten Kreisliga hat, einem Jungen namens Marc Kaiser - heute mit Sasel in der Hamburg Liga - in den 80ern das Schupfen und Schmettern beibrachte, dankte ihm der das einige Jahre später mit einer bemerkenswerten Siegesserie: Als Topspieler der ersten Mannschaft gewann er in der zweiten Landesliga in einer Saison alle Einzel und führte sein Team in die erste Landesliga, Hamburgs zweithöchste Klasse.

Tolle Siegesserien bis hin zu einer Hamburger Meisterschaft – das verspricht fest und feierlich die Tischtennisgemeinschaft DUWO-Lemsahl dem Jubilar DUWO 08 für das zweite Jahrhundert der Vereinsgeschichte. An Daniel, Stephan und Michel jedenfalls wird es nicht scheitern. Sie trainieren jetzt schon bis zu dreimal die Woche. Alles eine Einstellungssache – Kopfsache eben. Nicht von ungefähr hatten die jungen Leute, die 1948 zwecks Tischtennispiels den Lemsahler Sport Club gründeten, zuvor an Holzbrettern gesessen und Bauern, Türme und Damen bewegt. Gründungsmitglied Gerd Staratzky: „Wir waren Schachspieler, die sich bewegen wollten.“

Detlef Kühn

Änderungen und Kürzungen bitte mit dem Autor absprechen

Tel.: 608 31 38

E-Mail: detlefkuehn.hamburg@web.de

6.516 Zeichen